

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2024 geht weiter den Weg der vergangenen Jahre, nicht nur Ausarbeitungen von Vorträgen, die auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik im Vorjahr gehalten worden sind, zu bieten, sondern auch ein fester Ort für von den Tagungen unabhängig entstandene interlinguistisch einschlägige Artikel zu sein. So finden sich in diesem Heft sowohl Artikel zum Schwerpunktthema des Jahres 2023, »Plansprachen und Typologie«, als auch thematisch gänzlich andere Beiträge, die in der Folge kurz vorgestellt werden:

Věra Barandovská-Frank stellt die Frage *Kann man Plansprachen typologisieren?* Sie beantwortet sie mit einer umfangreichen Übersicht über die in Literatur und im Internet veröffentlichten Typologien bzw. Klassifikationen von Plansprachen und sog. Conlangs (Typologie und Klassifikation sind zwei Begriffe, die oft synonym gebraucht werden, es aber nicht sind – den Unterschied erklärt die Autorin ebenso in ihrem Beitrag) und kommt zu dem Schluss, dass eine strikte und umfassende Klassifikation der Plansprachen nicht möglich ist.

Cyril Robert Brosch stellt ebenfalls eine Frage, nämlich *Warum sind internationale Plansprachen typologisch so, wie sie sind?* Der Beitrag beschreibt fünf wichtige Plansprachen vor dem Hintergrund der Sprachtypologie (auf Basis des *World Atlas of Language Structures*) und gelangt zu dem Ergebnis, dass sie zum großen Teil der Mehrheit der Sprachen folgen, gemeinsame Abweichungen aber auf Einflüsse ihrer europäischen Quellsprachen oder die Besonderheiten der Funktion als Welthilfssprache zurückzuführen sind.

Bernd Krause stellt in *Die Plansprache Ygyde – ein Portrait* eine moderne internationale Plansprache des seltenen apriorischen Typs vor (vgl. auch schon seinen Beitrag in JGI 2018 zu den Farbnamen in dieser Sprache). Neben Geschichte, Phonologie (inkl. Alphabet) und Grammatik wird dabei ein besonderes Augenmerk auf die Wortbildung gelegt, die in allen bemerkenswerten Details dargestellt wird. Auch innere Widersprüche der Sprache sowie von Dritten geäußerte Kritik kommen zur Sprache.

Cornelia Mannewitz, die bereits in JGI 2023 auf die Unterschiede zwischen russischen und ukrainischen Ortsnamen in der Ukraine eingegangen war, zeichnet in *Russisch und Ukrainisch im Sprachvergleich* das größere Bild der Gemeinsamkeiten und besonders auch der Unterschiede zwischen den beiden Sprachen, die durch den leider immer noch aktuellen Russisch-Ukrainischen Krieg weltweite Aufmerksamkeit haben. Dabei werden alle Bereiche von Phonologie, Grammatik und Wortschatz betrachtet.

Der Artikel von **Graciela Morgado Rodriguez** geht auf einen Beitrag der GIL-Jahrestagung 2021 zum Schwerpunktthema »Plansprachen und Kunst« zurück. Die Autorin stellt *Das Amin-daj-Projekt* vor, eine kubanische Musikgruppe, die seit mehreren Jahren in wechselnder Besetzung und Stärke, doch mit gleichem Stil traditioneller kubanischer Musik (und Tänze) Musik in Esperanto macht. Inzwischen wurden zwei Alben herausgegeben und auf internationalen Esperanto-Kongressen fanden zahlreiche Auftritte statt.

Klaus Schubert schließlich widmet sich in *Interlinguistik und Esperantologie – eine neue Bestandsaufnahme* dem bekannten und überraschend schwierigen Problem, das Fach »Interlinguistik« bzw. seinen Gegenstand befriedigend zu definieren. Anlass ist ein neuer Vorschlag, die Esperantologie nicht mehr als Unterbereich der Interlinguistik aufzufassen. Nach einem umfassenden Überblick folgert Schubert, dass die auch von der GIL vertretene weite Auffassung des von der Interlinguistik abgedeckten Bereichs gerechtfertigt ist.

JGI 2024 enthält mit den hier kurz vorgestellten sechs Beiträgen eine etwas geringere Anzahl von Artikeln als frühere Hefte, die dafür jedoch besonders umfangreich sind und sich vor allem grundlegenden Fragen der Interlinguistik zuwenden. Den Lesern wünschen wir daher mit diesem nunmehr schon achten *Jahrbuch* eine anregende Lektüre.

Berlin und Leipzig, im September 2024

Die Herausgeber

Cyril Robert Brosch

Warum sind internationale Plansprachen typologisch so, wie sie sind?

The paper explores how the five most important planned languages compare with the majority of the world's languages in terms of forty-two selected typological features. It turns out that Esperanto, Ido, Interlingue, Interlingua (and to a lesser extent Volapük) are typologically largely similar to the majority. Common deviations from this picture can often be explained by the influence of European languages, partly also by the different communicative function of planned and ethnic languages. The paper argues that such deviations are not necessarily negative. However, further research is needed.

La artikolo esploras, kiel la kvin plej gravaj planlingvoj rilatas al la plimulto de la lingvoj de la mondo rilate al 42 elektitaj tipologiaj trajtoj. Evidentiĝas, ke Esperanto, Ido, Okcidentalo kaj Interlingvao (multe malpli Volapuko) tipologie plejparte estas konformaj al la plimulto. Komunaj devioj de tio ofte estas klarigeblaj pro la influo de eŭropaj lingvoj, parte ankaŭ pro la malsama komunika funkcio de planlingvo kompare al etnolingvo. La artikolo defendas la vidpunkton, ke tia devio ne nepre estas io negativa. Tamen pliaj esploroj estas necesaj.

1 Einleitung

In diesem Beitrag wird die Frage gestellt, warum internationale Plansprachen wie Esperanto oder Interlingua sich so ähnlich sind. Dazu wird erörtert, wie diese im Vergleich zu ethnischen Sprachen ausfallen, wie sie mit den europäischen Sprachen zusammenhängen und ob die gefundenen Muster als problematisch anzusehen sind.

1.1 Conlangs und internationale Plansprachen

Man betrachte einmal denselben Satz – es ist der Beginn des Vaterunsers, das gerne als Beispiel genommen wird – in fünf Plansprachen, die nicht als Welthilfssprachen gedacht sind, also »Conlangs« (im engeren Sinne, vgl. Barandovská-Frank 2022 sowie ihren Beitrag in diesem Band zur Klassifikation):

- Átaremma i äa han äa · na aire esselya · (Quenya)
- Ae Adar nín i vi Menel, no aer i eneth lín (Sindarin)
- ngeHbejDungDaq vavma', quvtaH pongllj (Klingonisch)
- Ma Sempul ayoeŷä a lu sawmì, Ngengeŷä tstxo swok livu (Na'vi)
- T'âpâQ'musû, Q'auíkajâSaj'shejngû, S'nêhîâlujâletajajkojô (S'nôke)¹

Man sieht bei erster wie weitergehender Betrachtung praktisch nichts, das sich zwischen den Sprachen ähneln würde.² Wenn man jetzt aber denselben Satz in den fünf in der Praxis bedeu-

¹ Die ersten vier Systeme sind weit bekannt und haben eigene Einträge in Wikipedia, so dass sich eine Vorstellung erübrigt. S'nôke ist ein von mir noch als Schüler ausgearbeitetes System. Mit Worttrennung liest sich der Satz [ˈta:pa kəˈmusu: kau iˈkaja: saɪˈfeɪŋu: səˈne:hi: ˈa:luj̥ aːletajajˈkoj̥oː].

² Hierbei müsste man eigentlich zusätzlich die verschiedenen nativen Schriftsysteme wie Tengwar oder das klingonische Alphabet berücksichtigen. Der Einfachheit halber habe ich alles in lateinischer Umschrift angegeben.

tendsten internationalen Plansprachen ansieht, sind – mit Ausnahme des Volapük – die Ähnlichkeiten frappierend:

- O Fat obas, kel binol in süls, nem ola pasaludükonöd. (Volapük)
- Patro Nia, kiu estas en la ĉielo, via nomo estu sanktigita. (Esperanto)
- Patro nia, qua esas en la cielo, tua nomo santigesez. (Ido)
- Patre nor, qui es in li cieles, mey tui nómine esser sanctificat. (Interlingue)
- Nostre Patre, qui es in le celos, que tu nomine sia sanctificate. (Interlingua)

Offensichtlich hatten die allermeisten Autoren von Welthilfssprachen, auch wenn sie sich untereinander wegen sprachlicher Details teils scharf angegriffen, ganz ähnliche Vorstellungen, wie eine solche Sprache im Prinzip aussehen sollte.

1.2 Eurozentrismus

Der Fall des abweichenden Volapük (J. M. Schleyer, s. Blanke 1985: 204–213), den man nicht mit »erster, ungelinker Versuch« abtun kann,³ zeigt, dass man die Ähnlichkeiten nicht einfach darauf zurückführen kann, dass L.L. Zamenhof (Esperanto, s. Blanke 1985: 214–292), L. Couturat (Ido, s. Blanke 1985: 183–201), E. de/von Wahl (Interlingue, vormals Occidental genannt, s. Blanke 1985: 161–167) und A. Gode (Interlingua, s. Blanke 1985: 174–183) Europäer waren, die keine anderen Sprachen gekannt hätten. Vielmehr war es offenbar eine bewusste Entscheidung der genannten Autoren, ihre Systeme so und nicht anders zu gestalten.

Daher bleibt der prinzipiell nicht abwegige Vorwurf im Raum, die bekannten internationalen Plansprachen seien mehr oder weniger rein europäisch im Charakter und – so wird implizit daraus geschlossen – würden damit Sprecher außereuropäischer Sprachen benachteiligen (vgl. die Darstellung in Brosch & Fiedler 2018: 507–510).

1.3 Typologie

Aus den genannten Gründen betrachtet dieser Artikel, die sprachtypologischen Eigenschaften der fünf Sprachen Volapük, Esperanto, Ido, Occidental-Interlingue (im Weiteren: Interlingue) und Interlingua, besonders vor dem Hintergrund des möglichen Eurozentrismus. Grundlage hierfür sind zum einen natürlich Grammatiken dieser Sprachen, zum anderen der World Atlas of Language Structures (im Weiteren: WALS, s. wals.info), ein monumentales linguistisches Projekt, das in leicht zugänglicher Form bisher 192 typologische Eigenschaften für hunderte von Sprachen aus der ganzen Welt dokumentiert und vergleicht.

Für diesen Beitrag habe ich aus praktischen Gründen nicht alles untersuchen können, sondern 42 dieser 192 Eigenschaften⁴ ausgewählt und geprüft, ob die Plansprachen der typologisch häufigsten Form folgen. Die Auswahl ist nicht ganz zufällig, sondern auch dadurch bedingt, wie gut ich sie in den Sprachen kontrollieren konnte. Dadurch fehlen natürlich einige interessante

³ Denn es gab vor Volapük ja bereits Plansprachenentwürfe, wie Universalglot von Pirro (s. Blanke 1985: 158f.), die Esperanto usw. sehr ähnlich waren.

⁴ Von diesen ist auch eine gewisse Anzahl überhaupt nicht anwendbar, z.B. Nr. 10B »Nasal Vowels in West Africa« oder Nr. 140A »Question Particles in Sign Languages«.

Eigenschaften, z.B. Details der Silbenstruktur (über die vorhandene sehr grobe Klassifikation hinaus, s.u. 2.1 12A), in der sich die Plansprachen teils deutlich unterscheiden, die aber nicht gut dokumentiert ist.⁵

Hierbei muss methodologisch allerdings auch angemerkt werden, dass WALS je nach Eigenschaft ganz verschiedene Mengen Sprachen erfasst: Mal werden nur 200 verglichen, mal über 1100; meist sind es wenige hundert, so dass bei einer anderen Auswahl aus den weltweit 6000–7000 Sprachen auch andere Mehrheitsverhältnisse herauskommen könnten. Bei sehr geringen numerischen Unterschieden zwischen der häufigsten und zweithäufigsten Ausprägung einer Eigenschaft habe ich daher auf die Nennung bzw. Markierung einer dominierenden Eigenschaft in der Besprechung bzw. Übersicht im folgenden Abschnitt verzichtet.

2 Die typologischen Eigenschaften der Plansprachen

2.1 Befund

Im Folgenden werden die zweiundvierzig ausgewählten typologischen Eigenschaften in möglichst knapper Form vorgestellt und ihr Vorkommen in den fünf betrachteten Plansprachen verglichen. Die Zahlen (+ Buchstabe A oder B) der einzelnen Punkte bezeichnen dabei die Nummerierung im WALS (der auch für ausführliche Hintergrundinformationen unter dem jeweiligen Punkt zu konsultieren ist), die römischen Zahlen stammen von mir und dienen der besseren Übersicht, der häufigste Typ ist dabei unterstrichen. Die Farben folgen folgendem Schlüssel:

- Grün: Die Plansprache zeigt volle Übereinstimmung mit dem weltweit häufigsten Typ.
- Gelb: Die Plansprache zeigt teilweise Übereinstimmung mit dem weltweit häufigsten Typ, bzw. es ist kein klar häufigster Typ auszumachen.
- Rot: Die Plansprache zeigt keine Übereinstimmung mit dem weltweit häufigsten Typ
- Grau: Der Befund der Plansprache ist unklar.

Im Bedarfsfall wird der Befund kurz erläutert bzw. diskutiert.

1A: Konsonanteninventar

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I klein (6–14) 89					
II relativ klein (15–18) 122					
<u>III durchschnittlich (19–25) 201</u>					
IV relativ groß (26–33) 94					
V groß (34–122) 57					

⁵ Auf der anderen Seite fehlen im WALS auch einige interlinguistisch relevante Themen, z.B. das (Nicht-)Vorhandensein von langen Konsonanten oder besonders die lexikalische Wortbildung, wo sich z.B. Esperanto und Ido am meisten unterscheiden.

Interlingua hat je nachdem, ob *h* als Phonem zu sehen ist, 18 oder 19 Konsonantenphoneme.

2A: Vokalinventar

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I klein (bis 4) 93	III	III	III	III	III
II durchschnittlich (5–6) 287					
III groß (7 oder mehr) 184					

3A: Verhältnis Konsonanten : Vokale

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I unter 2 58	I	III	III	III	III
II 2–2,75 101					
III 2,75–4,5 234					
IV 4,5–6,5 102					
V über 6,5 69					

Die Zahlen beziehen sich auf das Verhältnis von vokalischen zu konsonantischen Phonemen im System, was nur eine geringe Aussagekraft hat, denn während phonemisch z.B. im Esperanto 5 Vokale auf 23⁶ Konsonanten kommen, ist das Verhältnis von Vokalen zu Konsonanten in echten Texten etwa 43 % zu 57 % und die Sprache damit vokalreicher als z.B. das amerikanische Englisch (37,4 % : 62,6 %; Zahlen aus Dominte 2001).

4A: Stimmhaftigkeit bei Plosiven und Frikativen

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I kein Kontrast 182	IV	IV	IV	IV	IV
II nur bei Plosiven 189					
III nur bei Frikativen 38					
IV bei Plosiven und Frikativen 158					

Typ IV überwiegt in Europa stark.

6A: Uvulare

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I keine 470	II	II	II	II	II
II nur uvulare Plosive 38					

⁶ M.E. 22, da ü nicht als Konsonant zu betrachten ist.

III nur uvulare Dauerlaute 11					
IV uvulare Plosive und Dauerlaute 48					

7A: glottalisierte (o. ä.) Konsonanten

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I keine 409</u>	II	II	II	II	II
II verschiedene Typen 158					

8A: Laterale

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I keine 95	III	III	III	III	III
<u>II nur /l/ oder /l/ + andere 435</u>					
III nur andere als /l/ 37					

9A: phonemisches ŋ

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I auch am Wortanfang 147	III	III	III	III	III
II nur andernorts 87					
<u>III nicht vorhanden 235</u>					

10A: nasalierte Vokale

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I phonemisch 64	III	III	III	III	III
<u>II nicht vorhanden/phonemisch 180</u>					

11A: vordere gerundete Vokale

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I keine 525</u>	III	II	II	II	II
II ~y+ø 23					
III nur ~y 8					
IV nur ~ø 6					

Im Volapük ist besonders der Einfluss des Deutschen zu merken, auch in der Unterscheidung von offenem ä und geschlossenem e.

12A: Silbenstruktur

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I einfach 61	▣▣▣	▣▣▣	▣▣▣	▣▣▣	▣▣▣
II mittelkomplex 274					
III komplex 151					

Die europäischen Sprachen haben ganz überwiegende komplexe Silbenstrukturen. Die Plansprachen unterscheiden sich stark darin, welche und wie viele Konsonanten im Silbenan- und -auslaut stehen können – Esperanto ist z.B. deutlich komplexer als Volapük⁷ –, aber WALS unterscheidet hier nur relativ grob.

13A: Töne

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I keine 307	▢▢	▢▢	▢▢	▢▢	▢▢
II einfaches System 132					
III komplexes System 88					

14A: fester Akzent⁸

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I kein fester Akzent 220	VII	VI	(VI)	–	–
II 1. Silbe 92					
III 2. Silbe 16					
IV 3. Silbe 1					
V Antepänultima 12					
VI Pänultima 110					
VII Ultima 51					

WALS vermengt hier Kategorie und Unterkategorie,⁹ im Grunde müsste man zwei Abfragen machen: 1. Ist prinzipiell ein fester Akzent vorhanden? Hier sind Volapük, Esperanto und Ido auf der Seite der Mehrheit. – 2. Wenn ja, auf welche Silbe fällt dieser Akzent? Hier entspricht Esperanto dem häufigsten Typ.

⁷ Das ursprüngliche Volapük (»Volapük I« von 1880) hatte stärkere Beschränkungen der möglichen Konsonantenkombinationen und dürfte wohl in Typ II gefallen sein, im heutigen Volapük (»II«, nach 1935, s. Cherpillod 1995: 2) finden sich aber vereinzelt auch drei Konsonanten im Silbenanfang.

⁸ Gemeint ist ein Akzent, dessen Sitz unabhängig von der Schwere der Silbe ist.

⁹ Dies geschieht auch in weiteren Fällen, was aber nicht unbedingt immer ins Gewicht fällt, vgl. z.B. 37A, 38A.

Interlingue und Interlingua haben etymologisch bedingt viele von der phonologischen Grundregel abweichende Akzentstellen, so dass man wohl von einem bedingt freien Akzent sprechen kann (womit sie bei getrennter Abfrage in der Minderheitenmenge zu finden wären).

20A: Morphologie

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I nur konkatenativ</u> 125	II	II	II	II	II
II nur isolierend 16					
III nur tonal 3					
IV andere/Mischtypen 21					

Volapük kennt eine Art von Ablaut bei der Valenzänderung von Verben, z.B. *klebön* ›haften‹ → *kleibön* ›ankleben‹ (s. Cherpillod 1995: 21), das aber hier nicht ins Gewicht fällt.

21B: TAM¹⁰-Affixe

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I nur TAM</u> 127	II	II	II	II	II
II TAM+Kongruenz 19					
III TAM+Kongruenz+Diathese 4					
IV andere 6					
V kein TAM 4					

26A: Ort der Flexionsaffixe

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I kaum Affixe</u> 141	III	II	II	II	II
<u>II besonders Suffixe</u> 406					
III eher Suffixe 123					
IV Präfixe und Suffixe gleich 147					
V eher Präfixe 94					
VI besonders Präfixe 58					

Alle Plansprachen kennen sowohl Prä- als auch – überwiegend – Suffixe (keinerlei Infixe oder Zirkumfixe), im Volapük ist der Anteil der Präfixe aber erheblich größer als in den anderen Systemen.

¹⁰ TAM = Tempus/Aspekt/Modus.

27A: produktive Reduplikation

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I voll und partiell</u> 278	▣	▣	▣	▣	▣
II nur voll 35					
III keine produktive Reduplikation 55					

Im Esperanto findet man Vollreduplikation zwar vereinzelt in Bildungen wie *fojfoje* ›bisweilen‹ oder *plenplena* ›randvoll‹, bisher wird dieses Mittel aber nicht systematisch eingesetzt.¹¹

30A: Genera

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I keine</u> 145	▢	▢	▢	▢	▢
II zwei 50					
III drei 26					
IV vier 12					
V fünf oder mehr 24					

33A: Plural

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I Pluralpräfix</u> 126	▢	▢	▢	▢	▢
<u>II Pluralsuffix</u> 513					
III Pluralwort 170					
IV Pluralklitikum 81					
V andere/gemischt 78					
VI kein Plural 98					

37A: definiter Artikel

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I Artikel ≠ Demonstrativum</u> 216	▣	▢	▢	▢	▢
II Artikel = Demonstrativum 69					
III definites Affix 92					
IV nur indefiniter Artikel 45					

¹¹ Ob die anderen vier betrachteten Sprachen prinzipiell solche oder ähnliche Bildungen zulassen, entzieht sich meiner Detailkenntnis, ich kenne keine Beispiele.

V kein Artikel 198					
--------------------	--	--	--	--	--

38A: indefiniter Artikel

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I Artikel ≠ Zahlwort ›eins‹ 102	V	IV	IV	II	II
II Artikel = Zahlwort ›eins‹ 112					
III indefinites Affix 24					
IV nur definiter Artikel 98					
<u>V kein Artikel 198</u>					

41A: Distanz bei Demonstrativa

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I kein Kontrast 7	III	III	III	I	III
<u>II zweiteiliger Kontrast 126</u>					
III dreiteiliger Kontrast 88					
IV vierteiliger Kontrast 9					
V mind. fünfteiliger Kontrast 4					

Interlingua folgt hier (wieder) strukturell dem Englischen (*here – there*), während die lateinisch-romanische Vorlage (lat. *hic – iste – ille*) eigentlich eine Dreiteilung suggerieren würde.

44A: pronominal ausgedrückter Sexus

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I 3. Ps. + 1. und/oder 2. Ps. 18	II	III	II (V)	II	II
II 3. Ps. Sg./Pl. 42					
III 3. Ps. Sg. 61					
IV andere 3					
<u>V kein Sexus 254</u>					

Die Typen II oder III überwiegen in Europa stark.

49A: morphologische Kasus beim Substantiv

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I 0 Kasus 100	IV	II	IV/ II?	I	I
II 2 Kasus 23					
II 3 Kasus 9					
IV 4 Kasus 9					
V 5 Kasus 12					
VI 6–7 Kasus 37					
II 8–9 Kasus 23					
III 10 oder mehr Kasus 24					
IX andere 24					

Auch hier müsste man eigentlich wieder zwei getrennte Abfragen stellen: 1. Sind morphologische Kasus vorhanden? Hier sind Volapük und Esperanto auf der Seite der Mehrheit. – 2. Wie viele Kasus sind üblich? Hier ist weiter keine klare Aussage möglich, aber tendenziell haben die Sprachen entweder wenige oder viele Kasus. Volapük gehört, wie das Deutsche, einem seltenen Typ an. Die Einordnung des Ido ist nicht ganz klar: In wenigen Fällen wird das direkte Objekt mit *-n* markiert, wenn das Objekt dem Subjekt vorangeht.

65A: grammatischer Aspekt

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I grammatisch ausgedrückt 101	II	(I)	II	II	II
II nicht grammatisch ausgedrückt 121					

Interessanterweise hat selbst Interlingua keinen Aspektunterschied bei den Tempora, obwohl alle seine Quellsprachen diesen (mindestens im Präteritum) obligatorisch ausdrücken. Beim Esperanto ist umstritten, ob beim Passiv eine Aspektunterscheidung vorliegt (s. Brosch 2014).

67A: Futur

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I flexivisch 110	I	I	I	II	I
II nicht flexivisch 112					

70A: morphologisch distinkter Imperativ für die 2. Ps.

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I 2. Ps. Sing + Pl. 292</u>	I/IV?	IV	IV	V	V
II nur 2. Ps. Sing 43					
III nur 2. Ps. Pl. 2					
IV 2. Ps. numerusindifferent 89					
V kein Imperativ für die 2. Ps. 122					

Ob man im Volapük von eigenen Endungen für Singular und Plural (wie in den slawischen Sprachen und im Spanischen) oder von einer einzigen Endung sprechen sollte, ist mir methodisch nicht klar, da dort durch die Agglutination getrennte Suffixe vorliegen. Die europäischen Sprachen zeigen in dieser Frage ein sehr uneinheitliches Bild.

81A: unmarkierte Grundwortstellung¹²

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I SOV 564</u>	III	III	III	III	III
II SVO 488					
III VSO 95					
IV VOS 25					
V OVS 11					
VI OSV 4					
VII gemischt 189					

Typ II überwiegt in Europa stark. Wenn Sprachen zwei dominierende Wortstellungen haben, dann sind das zumeist SOV und SVO (s. Fn.12).

85A: Adpositionen

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I Postpositionen 577</u>	III	III	III	III	III
II Präpositionen 511					
III anders 66					
IV keine Adpositionen 30					

Typ II überwiegt in Europa stark.

¹² S. auch Feature 81B »Languages with two Dominant Orders of Subject, Object, and Verb«.

87A: Reihenfolge von Adjektiv und Substantiv

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I Adjektiv – Substantiv 373	III	III (I)	III (I)	III (I)	III (II)
II Substantiv – Adjektiv 879					
III anders/gemischt 115					

88A: Reihenfolge von Demonstrativum und Substantiv

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I Demonstrativum – Substantiv 542	II	I	I	I	I
II Substantiv – Demonstrativum 562					
III anders 53					
IV gemischt 67					

Typ I überwiegt in Europa stark.

90A: Reihenfolge von Relativsatz und Bezugswort

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I Bezugswort – Relativsatz 579	I	I	I	I	I
II Relativsatz – Bezugswort 141					
III anders 40					
IV gemischt 64					

93A: Interrogativa-Position

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I obligatorisch initial 264	I	I	I	I	I
II nicht obligatorisch initial 615					

Typ I überwiegt in Europa stark.

98A: morphologische Markierung Nominativ/Ergativ bei Substantiv

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I unmarkiert 98	I	I	I	I	I
II Nominativ – Akkusativ 52					
III Ergativ – Absolutiv 32					
IV anders 8					

101A: pronominale Subjekte

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I obligatorisch ausgedrücktes Pronomen 82	III	II	II	II	II
<u>II Affix am Verb 437</u>					
II Klitikum 32					
III Pronomen in anderer Position als Subst. 67					
IV optionales Pronomen					
V gemischt 32					

Typ I findet man in Europa in den germanischen Sprachen und Französischen. In den Plansprachen außer Volapük fehlt mangels differenzierter Verbalendungen die Basis für den häufigsten Typ II («Pro-Drop»).

102A: Agens/Patiens-Markierung im Verb

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I keine Markierung 82	III	II	II	II	II
II nur Agens 73					
III nur Patiens 24					
IV Agens oder Patiens 6					
<u>V sowohl Agens als auch Patiens 193</u>					

107A: Passiv

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I vorhanden 162	II	II	II	II	II
<u>II nicht vorhanden 211</u>					

Typ I überwiegt in Europa stark.

118A: prädikative Adjektive

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I verbal ausgedrückt 151</u>	III	III	III	III	III
II nicht verbal ausgedrückt 132					
III gemischt 103					

Esperanto entwickelt sich – zumindest fakultativ – gerade vom Typ II zu Typ III,¹³ der in Europa ganz unüblich ist.

131A: Zählsystem

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
<u>I dezimal 125</u>	I	I	I	I	I
II hybrid vigesimal-dezimal 22					
III rein vigesimal 20					
IV anders 29					

129A: »Hand« und »Arm«

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I identisch 228	II	II	II	II	II
<u>II verschieden 389</u>					

133A: Grundfarben

typolog. Verteilung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
I 3 10	VII	VII	VII	VII	VII
II 3–4 3					
III 4 9					
IV 4–5 1					
V 5 56					
VI 5–6 11					
<u>VII 6 oder mehr 29</u>					

Als tabellarische Übersicht kann man diesen Befund folgendermaßen darstellen (wobei bei den Typen 14A und 49A die oben genannten Einschränkungen gelten, wonach im Grunde eine feinere Einteilung sinnvoll wäre):

Tabelle 1: Übereinstimmung von Plansprachen mit den typologisch häufigsten Typen (Grün: volle Übereinstimmung, Gelb: teilweise Übereinstimmung, Rot: keine Übereinstimmung, Grau: unklar)

1A	Konsonanteninventar	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
2A	Vokalinventar	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
3A	Verhältnis Konsonanten : Vokale	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua

¹³ Z.B. *La floro belas* neben traditionellem *La floro estas bela* ›Die Blume ist schön‹. Traditionell drücken direkt deadjektivische Verben einen besonderen Eindruck aus (wie im Deutschen: *La herbejo verdas* ›Die Wiese grünt‹), diese semantische Unterscheidung scheint meinem Eindruck nach aber gerade verloren zu gehen.

	(phonemisch)					
4A	Stimmhaftigkeit bei Plosiven und Frikativen	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
6A	Uvulare	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
7A	glottalisierte Konsonanten o. Ä.	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
8A	Laterale	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
9A	phonemisches ŋ	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
10A	nasalierte Vokale	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
11A	vordere gerundete Vokale	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
12A	Silbenstruktur	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
13A	Töne	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
14A	fester Akzent	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
20A	Morphologie	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
21B	TAM-Affixe	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
26A	Ort der Flexionsaffixe	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
27A	produktive Reduplikation	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
30A	Genera	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
33A	Plural	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
37A	definitiver Artikel	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
38A	indefinitiver Artikel	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
41A	Distanz bei Demonstrativa	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
44A	pronominal ausgedrückter Sexus	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
49A	morphologische Kasus beim Substantiv	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
65A	grammatischer Aspekt	Volapük	(Esperanto)	Ido	Interlingue	Interlingua
67A	Futur	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
70A	morph. distinkter Imperativ 2. Ps.	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
81A	unmarkierte Grundwortstellung	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua

85A	Adpositionen	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
87A	Reihenfolge von Adjektiv und Substantiv	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
88A	Reihenfolge von Demonstrativum und Substantiv	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
90A	Reihenfolge von Relativsatz und Bezugswort	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
93A	Interrogativa-Position	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
98A	morphologische Markierung Nom./Erg. bei Subst.	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
101A	pronominale Subjekte	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
102A	Agens/Patiens-Markierung im Verb	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
107A	Passiv	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
118A	prädikative Adjektive	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
131A	Zählsystem	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
129A	»Hand« und »Arm«	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua
133A	Grundfarben	Volapük	Esperanto	Ido	Interlingue	Interlingua

Man kann den Befund folgendermaßen zusammenfassen: Die fünf Plansprachen folgen in den meisten Eigenschaften jeweils dem weltweit häufigsten Typ, mit verschiedenen Abweichungen bei den einzelnen Sprachen, und dabei deutlich mehr Sonderwegen beim Volapük, das stark schematisch aufgebaut ist und daher gewöhnlich nicht wie Esperanto, Ido, Interlingue und Interlingua als aposteriorisch, sondern gemischt apriorisch-aposteriorisch kategorisiert wird (s. Blanke 1985: 99–103).

2.2 Deutung

Der vorherige Abschnitt hat die Frage beantwortet, WIE internationale Plansprachen typologisch sind, aber nicht, WARUM sie so sind. Es ist nicht besonders erklärungsbedürftig, wenn eine Sprache so funktioniert wie die meisten anderen Sprachen der Welt.

Daher interessieren besonders die Fälle, in denen die Mehrheit der fünf Sprachen vom typologisch häufigsten Typ abweicht, im besten Fall auf eine übereinstimmende Weise (und oft sind es tatsächlich alle außer Volapük), denn dies weist entweder auf bewusste Design-Entscheidungen oder unbewusste Einflüsse des sprachlichen Hintergrunds der Autoren hin.

Wie die Durchsicht gezeigt hat, sind Fälle gemeinsamer Abweichungen fast immer durch den Einfluss der europäischen Sprachen, die Vorbild der Plansprachen waren, zu erklären, z. B. beim

Phoneminventar und der Silbenstruktur, dem Sexus in den Pronomina, dem Vorherrschen von Präpositionen oder im Fehlen einer produktiven Reduplikation¹⁴. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass zum einen die romanischen, germanischen und slawischen Sprachen in sich durchaus nicht einheitlich sind, so dass im Einzelfall, z. B. beim definiten Artikel, den es in den meisten slawischen Sprachen nicht gibt, ihre Sprecher nicht automatisch den Vorteil größerer Nähe haben, zum anderen zumindest Esperanto (und damit indirekt Ido) mit Hebräisch auch eine außereuropäische Sprache zum Vorbild hatte, denn das Artikelsystem des Esperanto ist eine genaue Übernahme aus dem Hebräischen und funktioniert in den drei genannten Sprachgruppen anders.

Bei den Verbalendungen (generell, wie auch speziell in Bezug auf den Imperativ) hingegen findet sich, dass deren Eigenschaften weltweit gesehen in der Minderheit sind, sich aber gerade nicht aus dem Slawischen, Romanischen oder Deutschen erklären lassen – denn diese Sprachen haben ein reiches Endungsrepertoire. Vielmehr handelt es sich um gemeinsame Vereinfachungen, die dem Zweck der schnellen und einfachen Erlernbarkeit geschuldet sind (und sich so in Europa noch am ehesten im Englischen finden).

3 Die Bedeutung der Typologie

Die Abweichungen von der Mehrheit der Sprachen sind insgesamt nicht sehr häufig, aber doch merklich, doch was folgt also nun daraus? Wie gravierend sind sie? Braucht man Plansprachen neuen Typs, wie sie von den sog. Worldlangs (s. IAL Wiki 2019) dargestellt werden?

Subjektive Bewertungen werden sich in diesen Fragen wohl nicht vermeiden lassen, denn es wird schwierig, vielleicht unmöglich sein, alle Eigenschaften objektiv zu bewerten, z. B. wie leicht es für Sprecher ist, die an Postpositionen gewöhnt sind, die Präpositionen der Plansprachen anzuwenden (vermutlich leicht¹⁵) oder wie leicht man eine Silbenstruktur, die komplexer ist als die der Muttersprache, erlernen kann (vermutlich nicht leicht). Hier besteht noch ein großer Forschungsbedarf.

Außerdem muss grundsätzlich betont werden, dass Abweichungen von der weltweit häufigsten Ausprägung einer Eigenschaft prinzipiell ebenso wenig ein Manko einer Plansprache ist, wie eine Übereinstimmung unbedingt ein Vorteil ist, denn Plansprachen und Ethnosprachen haben unterschiedliche Zwecke, aus denen sich unterschiedliche Eigenschaften ergeben können – Flugzeuge bewertet man auch nicht danach, inwiefern sie Vögeln möglichst ähnlich sehen. Ich möchte also die Betrachtungen dieses Abschnitts immer ohne Wertung verstanden wissen.

Selbst wenn es gelingen sollte, objektive Gewichtungen zu finden oder man sich bescheidener mit Tendenzen zu grob gesagt »leichter, vorteilhaft« versus »schwerer, nachteilig« zufrieden gibt, bleibt ein zweites Problem: Soll man als »Mehrheit« wirklich nur die Anzahl der Sprachen gelten lassen, ohne die Anzahl der jeweiligen Sprecher, die zwischen 1 Person und über 1 Milli-

¹⁴ Im Fall der Reduplikation ist aber zu bedenken, dass ihr prinzipielles Vorhandensein noch nichts über ihre Funktion aussagt. Hier herrscht typologisch tatsächlich eine große Bandbreite, indem damit ganz verschiedene grammatische oder lexikalische Mittel realisiert werden: Plural, Iterativität, Distribution u. a., so dass dies auch ein Grund sein könnte, weshalb Plansprachen auf Reduplikation verzichten.

¹⁵ An diesem Fall zeigt sich ein weiteres Detailproblem: Kaum eine Sprache ist reinen Typs, z. B. kennt das Deutsche durchaus auch Postpositionen – hier wird es nun gänzlich unmöglich, Schwierigkeiten zu messen und damit zu gewichten.

arde schwanken kann, zu berücksichtigen? Das wäre, wenn man es möglichst vielen Menschen möglichst einfach machen möchte, doch recht ungerecht und wird bzw. wurde so m.W. wohl auch von keinem Plansprachenautor vertreten. Wenn man nun also nur Sprachen mit mind. 50 oder gar 100 Millionen Sprechern beachten würde, käme in der obigen Übersicht eine andere Verteilung heraus, in der die Plansprachen wohl »besser« abschneiden würden.

Wie man sieht, braucht es für die Zukunft der Frage, wie international Plansprachen sind, sein können und sein sollen, zum einen weitere Forschung sowohl auf dem Gebiet der Typologie als auch besonders der Sprachkybernetik, als auch zum anderen einige rein konventionelle Festlegungen, denn nicht alle weltweit mehrheitlich vertretenen Eigenschaften mögen für eine Plansprache wünschenswert sein, und zuletzt kann man nicht einfach »mechanisch« immer den häufigsten Wert einsetzen, da Designentscheidungen an der einen Stelle Folgen für andere haben: Wenn man aus Gründen der Vereinfachung auf die Unterscheidung von Numerus und Person beim Verb verzichtet (was ja alle Plansprachen außer Volapük machen), dann kann man den international häufigsten Typ der Pro-Drop-Sprachen nicht umsetzen, da dann keine Stelle übrig bliebe, an der die nötige Information zu finden ist.

Ein weiteres Beispiel möchte ich exemplarisch herausnehmen, weil es besonders schwer wiegt, da es auf den ersten Blick sichtbar ist: Die Verknüpfung von Phoneminventar und Wortschatz. Diese sind nicht unbedacht oder sozusagen aus einer Laune heraus europäisch, sondern das Lexikon der Plansprachen ist so gewählt, dass möglichst viele Vokabeln möglichst vielen Leuten schon in der Form von Internationalismen bekannt sind – denn die »europäischen« Sprachen sind durch den Kolonialismus ja auf der ganzen Welt verbreitet. Es wäre unsinnig, diese praktische Gelegenheit aufgrund abstrakter Überlegungen »ausgleichender Gerechtigkeit« nicht auszunutzen. Dieser griechische, lateinische, romanische und germanische Bestand kann aber nicht durch ein zu einfaches phonemisches und phonotaktisches System ausgedrückt werden, ohne vielfach entstellt zu werden.¹⁶ Wenn man sich das Phonemsystem des Esperanto ansieht, findet man dort genau die Konsonanten, auch typologisch seltenere, die für die glatte Assimilation des quellsprachlichen Wortguts notwendig sind, aber keine darüber hinaus, z.B. das aus Gründen der Symmetrie naheliegende /dz/. Und es ist vielleicht kein Zufall, dass das in dieser Hinsicht am wenigsten nützliche Phonem /x/ (<h>) recht schnell abgebaut wurde und seitdem nur noch marginal verwendet wird.

4 Schluss

Ich möchte mit einem subjektiven Urteil schließen: Sicher könnte man sie in Details (vielleicht gerade auch solchen, die ich heute nicht betrachtet habe oder die im WALIS nicht verzeichnet sind) noch stärker internationalisieren (z.B. durch größere Freiheit bei der Stellung der Adpositionen oder der Fragepronomina), es gibt aber m.E. auf Basis des jetzigen Wissensstandes keinen großen Spielraum und keinen drängenden Bedarf für einen grundsätzlich anderen Typ internationaler Plansprachen.

¹⁶ S. z.B. in Volapük (I) *balib* »Bart«, *zun* »Zorn«. Natürlich gibt es hier auch verschiedentliche Kompromisse, wie Ido, Interlingue und Interlingua zeigen.

Literatur¹⁷

- Barandovská-Frank, Věra. 2022. Von »Aga magéra difúra« bis Artlangs (über Klassifikationen der künstlerischen Sprachen). *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2022*, 11–24.
- Blanke, Detlev. 1985. *Internationale Plansprachen. Eine Einführung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Brosch, Cyril [Robert]. 2014. Kelkaj pensoj pri la Esperanta verbosistemo (la ĉiama -ata/-ita). *Lingva Kritiko. Studoj kaj notoj pri la Internacia Lingvo. Esperantologio Interreta*. <http://lingva.kritiko.com/2014/01/03/kelkaj-pensoj-pri-la-esperanta-verbosistemo-la-chiama-ata-ita/>.
- Brosch, Cyril Robert & Fiedler, Sabine. 2018. Esperanto and Linguistic Justice: An Empirical Response to Sceptics. In: Gazzola, Michele et al. (Hrsg.), *Language Policy and Linguistic Justice. Economic, Philosophical and Sociolinguistic Approaches*, 499–536. Berlin et al.: Springer.
- Cherpillod, André. 1995. *Konciza Gramatiko de Volapuko. Gramat brefik Volapüka*. Courgenard: Selbstverlag.
- Dominte, Constantin. 2001. Fonemstatistikaj rimarkoj pri Esperanto. In: Fiedler, Sabine & Liu Haitao (Hrsg.), *Studien zur Interlinguistik. Festschrift für Detlev Blanke zum 60. Geburtstag/Studoj pri Interlingvistiko. Festlibro omaĝe al la 60-jariĝo de Detlev Blanke*, 337–345. Dobřichovice: Kava-Pech.
- IAL Wiki. 2019. *Worldlang*. <https://ial.fandom.com/wiki/Worldlang>.
- World Atlas of Language Structures (WALS): <http://wals.info> – mit den Kapiteln:
- 1A: Ian Maddieson. 2013. Consonant Inventories. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/1>.
- 2A: Ian Maddieson. 2013. Vowel Quality Inventories. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/2>.
- 3A: Ian Maddieson. 2013. Consonant-Vowel Ratio. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/3>.
- 4A: Ian Maddieson. 2013. Voicing in Plosives and Fricatives. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/4>.
- 6A: Ian Maddieson. 2013. Uvular Consonants. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/6>.
- 7A: Ian Maddieson. 2013. Glottalized Consonants. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/7>.
- 8A: Ian Maddieson. 2013. Lateral Consonants. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/8>.
- 9A: Gregory D.S. Anderson. 2013. The Velar Nasal. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/9>.
- 10A: John Hajek. 2013. Vowel Nasalization. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/10>.
- 11A: Ian Maddieson. 2013. Front Rounded Vowels. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/11>.
- 12A: Ian Maddieson. 2013. Syllable Structure. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), WALS Online (v2020.3) <http://wals.info/chapter/12>.

¹⁷ Die Informationen zu den Eigenschaften der einzelnen Plansprachen sind aus allgemein zugänglichen und verständlichen Quellen wie Blanke (1985, mit umfangreicher Bibliografie) oder den Kurzgrammatiken auf Wikipedia (nicht eigens bequell) exzerpiert. Alle Internetadressen wurden im Mai 2024 überprüft.

- 13A: Ian Maddieson. 2013. Tone. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/13>.
- 14A: Rob Goedemans, Harry van der Hulst. 2013. Fixed Stress Locations. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/14>.
- 20A: Balthasar Bickel, Johanna Nichols. 2013. Fusion of Selected Inflectional Formatives. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/20>.
- 21B: Balthasar Bickel, Johanna Nichols. 2013. Exponence of Selected Inflectional Formatives. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/21>.
- 26A: Matthew S. Dryer. 2013. Prefixing vs. Suffixing in Inflectional Morphology. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/26>.
- 27A: Carl Rubino. 2013. Reduplication. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/27>.
- 30A: Greville G. Corbett. 2013. Number of Genders. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/30>.
- 37A: Matthew S. Dryer. 2013. Definite Articles. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/37>.
- 38A: Matthew S. Dryer. 2013. Indefinite Articles. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/38>.
- 41A: Holger Diessel. 2013. Distance Contrasts in Demonstratives. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/41>.
- 44A: Anna Siewierska. 2013. Gender Distinctions in Independent Personal Pronouns. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/44>.
- 49A: Oliver A. Iggesen. 2013. Number of Cases. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/49>.
- 65A: Östen Dahl, Viveka Velupillai. 2013. Perfective/Imperfective Aspect. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/65>.
- 67A: Östen Dahl, Viveka Velupillai. 2013. The Future Tense. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/67>.
- 70A: Johan van der Auwera, Ludo Lejeune (with Umarani Pappuswamy, Valentin Goussev). 2013. The Morphological Imperative. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/70>.
- 81A: Matthew S. Dryer. 2013. Order of Subject, Object and Verb. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/81>.
- 81B: Matthew S. Dryer. 2013. Languages with two Dominant Orders of Subject, Object, and Verb. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/81>.
- 85A: Matthew S. Dryer. 2013. Order of Adposition and Noun Phrase. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/85>.

- 87A: Matthew S. Dryer. 2013. Order of Adjective and Noun. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/87>.
- 88A: Matthew S. Dryer. 2013. Order of Demonstrative and Noun. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/88>.
- 90A: Matthew S. Dryer. 2013. Order of Relative Clause and Noun. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/90>.
- 93A: Matthew S. Dryer. 2013. Position of Interrogative Phrases in Content Questions. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/93>.
- 98A: Bernard Comrie. 2013. Alignment of Case Marking of Full Noun Phrases. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/98>.
- 101A: Matthew S. Dryer. 2013. Expression of Pronominal Subjects. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/101>.
- 102A: Anna Siewierska. 2013. Verbal Person Marking. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/102>.
- 107A: Anna Siewierska. 2013. Passive Constructions. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/107>.
- 118A: Leon Stassen. 2013. Predicative Adjectives. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/118>.
- 129A: Cecil H. Brown. 2013. Hand and Arm. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/129>.
- 131A: Bernard Comrie. 2013. Numeral Bases. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/131>.
- 133A: Paul Kay, Luisa Maffi. 2013. Number of Basic Colour Categories. In: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (Hrsg.), *WALS Online (v2020.3)* <http://wals.info/chapter/133>.

Über die Autoren

Věra Barandovská-Frank (barandov@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin, unterrichtet Interlinguistik an der Universität Posen.

Cyril Robert Brosch (info@cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

Bernd Krause (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

Cornelia Mannewitz (cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil. habil., Slawistin, nach Beendigung ihrer Tätigkeit in universitärer Lehre und Forschung 2021 aktiv in der GIL und in der Friedensbewegung.

Graciela Morgado Rodriguez (graciela.morgadorodriguez1908@gmail.com) ist eine kubanische Esperantistin und Gründerin der Musikgruppe »Amindaj«.

Klaus Schubert (ks@trans-kom.eu; www.klausschubert.de), Dr. phil. habil., ist Professor der Universität Hildesheim im Ruhestand. Sein Forschungsgebiet ist die Angewandte Sprachwissenschaft, insbesondere Interlinguistik, Fachkommunikationsforschung und Translationswissenschaft.